

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1927

262 (10.11.1927)

Volkstfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 9 spaltenige Mittelzeile kostet 10 Pfennig, die 6 spaltenige 12 Pfennig, die 3 spaltenige 15 Pfennig, die 2 spaltenige 20 Pfennig, die 1 spaltenige 25 Pfennig. Bei geschäftlicher Betreibung nach bei Anzeigen angeht stellt sich die Berechnung nach dem Tarif der Anzeigen-Annahme 8 Uhr vormittags.

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“
Die Musikstunde / Sport und Spiel / Heimat und Wandern
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenclub

Bezugspreis monatlich 2,30 Mark o. Dtsch. Reichsmark 2 Mark o. Dtsch. Reichsmark 2,40 Mark o. Dtsch. Reichsmark 10 Pfennig o. Dtsch. Reichsmark 10 Pfennig. Bei Abnahme von 100 Exemplaren 11 Ufr. o. Dtsch. Reichsmark 2000 Karlsruher o. Dtsch. Reichsmark 2000 Karlsruher L. D., Reichstraße 28 o. Fernruf 1020 und 1021 o. Dtsch. Reichsmark 2000 Karlsruher L. D., Reichstraße 22; Baden-Baden, Friedrichstraße 20; Rastatt, Friedrichstraße; Offenburg, Langenstraße 28

Nummer 262

Karlsruhe / Donnerstag, den 10. November 1927

47. Jahrgang



Die Reaktion ist auf dem Sprung

Sollen die Deutschnationalen in der Republik herumtrampeln, bis alles entzwei ist? Drei Vierteljahre regiert jetzt der Bürgerblock. Seine Taten heißen: Zoll-erhöhungen, Teuerung, Mietssteigerung, Sozialreaktion. Der Neun- und Zehntendebattentag ist zum Gesetz erhoben, die Ueberstundenwirtschaft vereimigt und von der Zahlung angemessener Zuschläge ist keine Rede. Zur Krönung des Ganzen soll jetzt die Volksschule verlichthigt werden.

Die Unternehmer schreiben nach einem Verbot für Lohn-erhöhungen, die dringend notwendig sind, um die mit Sturmschritt wachsende Teuerung wenigstens auszugleichen. Aber zur Verbilligung der Lebenshaltung geschieht von der Regierung des Bürgerblocks nichts. Die Deutschnationalen, die von dem Zentrum in dieser Regierung angeblich „gezähmt“ werden sollten, spotten aller „Nichtlinien“. Sie tanzen der Weimarer Verfassung auf der Nase herum und verhöhnen auf Schritt und Tritt die Republik und ihre Symbole.

Die Reaktion ist auf dem Sprung, die Herrschaft im Reich endgültig an sich zu reißen. Das Bürgertum will allein regieren und das werktätige Volk in Zukunft von jeder Teilnahme an den

Regierungsgeschäften fernhalten. Die nächste Wahl soll die Entscheidung bringen.

Ein Großstammpfaher ersten Ranges steht uns 1928 bevor. Um die Entscheidungsschlacht zu gewinnen, gilt es jetzt schon zu rüsten und zu sammeln. Presse und Organisation sind unsere besten Waffen. Sie gilt es zu stärken, sie gilt es zu schärfen. Deshalb richtet die Sozialdemokratische Partei heute an alle Männer und Frauen des werktätigen Volkes den Ruf, nicht länger säumig zu sein und sich unter dem Banner der Sozialdemokratie zu organisieren.

Wir brauchen nicht nur Wähler, sondern auch Kämpfer für Republik und Sozialismus. Die Parteilosigkeit stärkt die Macht der Reaktion.

Wir brauchen nicht nur Leser der sozialdemokratischen Presse, sie muß auch in jedem Arbeiterhaushalt abonniert werden. Noch immer lesen Millionen sozialdemokratischer Wähler die bürgerlichen Blätter. Erkennen sie denn nicht, wie sie dadurch die Macht der Reaktion beispiellos stärken? Die Auflageziffer der sozialdemokratischen Blätter muß vervielfacht werden.

Sinein in die Sozialdemokratie! Abonniert unser Blatt! Faßt alle Macht zusammen!
Der Sieg muß unser sein!

Die Frage des österreichisch-deutschen Wirtschaftszusammenschlusses

Wien, 9. Nov. In der zweiten Vollversammlung der Delegierten für den österreichisch-deutschen Wirtschaftszusammenschluß, die am 7. und 8. November in Wien stattfand, wurde der Antrag in einer Anrede über die nächsten Aufgaben der Delegationen u. a.: Die Anschließfrage ist eine wirtschaftliche Notwendigkeit, die aber gar nicht voraussehen, welche ungeheuren Auftrieb sie der Anschließfrage an die Deutschen gewinnen würde. Prozent aller wirtschaftlichen Kreise Österreichs haben sich für die Anschließfrage und gerade im Gedanken an die Zukunft des österreichischen Volkes muß der Anschluß an das große Wirtschaftszusammenschluß geübt werden.

Eine wütende abgetakelte Erzellenz

Berlin, 9. Nov. (Via Draht.) Im preussischen Landtag hat der deutschnational Abgeordnete Rittershaus eine Anfrage eingebracht, in der Beiworte darüber geführt wird, daß der preussische Innenminister bei einem Briefwechsel mit dem Admiral v. Schröder sowohl im Brieftext wie auf den Umschlägen das Prädikat „Erzellenz“ weggelassen habe. Dabei handle es sich bei der Erzellenz um ein „woherwobenes“ Recht. Auf dieses Recht habe der Admiral den Minister sogar ausdrücklich hingewiesen.

Die abgetakelte Erzellenz soll nur aufpassen, daß sie vor Einbildung nicht noch sticht. Aber schließlich blamiert sich jeder so gut er kann. Das gilt in dem gekennzeichneten Fall sowohl für die Deutschnationalen wie für ihren Freund mit dem bürgerlichen Namen Herr Schröder.

Der Schritt des Reparationsagenten und der bayerische Landtag

München, 9. Nov. Bei der weiteren Beratung des Etats des Finanzministeriums im bayerischen Landtag wandte sich die Debatte auch dem Gang wegen der kantonarischen Gestaltung Deutschlands und dem Memorandum des Reparationsagenten zu. Die Deutschnationalen, Bauernbündler und Bäckischen erhoben gegen die Schaffung eines Einheitsstaates Einspruch und kritisierten die Einmischung des Reparationsagenten in innerpolitische Dinge Deutschlands.

München, 8. Nov. (Via Draht.) Der bayerische Finanzminister Dr. Schmälzi nahm am Mittwoch im Rahmen der Beratung seines Etats im Landtag das Wort zur Debatte des Reparationsagenten Gilbert. Er beklagte sich zunächst, daß die bayerische Regierung von diesem Memorandum erst durch die Presse und nicht durch die Reichsregierung erfahren habe. Für den Staat Bayern habe das Memorandum bereits eine betrübliche Folge gezeitigt, da die Reichsregierung die Richtlinien der Beratungsstellen für Auslandsanleihen verschärft habe. Dadurch erscheine es zweifelhaft, ob der Staat Bayern seinen Anleihenbedarf für die nächsten 2 Jahre werde decken können. Der bayerische Staatshaushalt droht damit in eine außerordentlich schwierige Lage zu kommen. Der größte Fehler der Denkschrift Gilberts sei ihre einseitige Einstellung auf die Wirtschaft. Sie verkenne völlig die allgemeinen Anknüpfungen der Wirtschaft mit der Weltwirtschaft. Der Generalagent übersehe vor allem, daß die Länder die Träger der Kulturaufgaben im Reiche sind, und diese Kulturaufgaben nicht unerfüllt bleiben können, ohne daß die Wirtschaft nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt stark leidet. Was würde aus der Wirtschaft werden, wenn unsere Technischen Hochschulen und unsere Universitäten von ihrer hohen Höhe herabsteigen müßten, wenn ihre Lehr- und Forschungsstätigkeit nicht mehr in dem durch den gegenwärtigen Stand der Wissenschaft bedingten Umfang fortgesetzt werden könnten. Was soll aus der deutschen Qualitätsarbeit werden, auf der unser Export beruht, wenn unsere Volksschulen, Fortbildungsschulen und Fachschulen ihren hohen Stand nicht mehr behaupten können. Eine deutsche Volkswirtschaft, die jährlich 2½ Milliarden für Reparationen zahlen soll, hat einen gewissen kulturellen Hochstand zur Voraussetzung. Die Aufrechterhaltung dieses Hochstandes erfordert Kosten und diese Kosten seien Produktionskosten der deutschen Wirtschaft. Diese Erzeugnisse müßten bereits die Sachverständigen des Dawesplans außer Acht gelassen, und das nunmehr auch der Reparationsagent diesen Fehler fortsetzt, macht seine Kritik an der öffentlichen Wirtschaft der deutschen Länder und Gemeinden zu einer sachlich unrichtigen.

Am Schluß seiner Rede betonte der Finanzminister wiederholt das dringende Gebot allergrößter Sparsamkeit auch für den Staat Bayern. Dabei gab er ein Bild der Verwaltungskosten des bayerischen Staates. Sie hätten sich gegenüber 1913 um rund 64 Prozent gesteigert. Die Ursachen dieses Mehraufwandes liegen in der Vermehrung der Ausgaben, die eine Vermehrung des Personals und dabei auch eine Steigerung des Nominalgehalts der Beamten notwendig mache. Der durchschnittliche Nominalgehalt eines bayerischen Verwaltungsbeamten habe im Jahre 1913 2865 M., im Jahre 1927 dagegen 4379 M. betragen.

Ein Reparationsausschuß der Reichsregierung

Berlin, 9. Nov. Das Reichskabinett stimmte in seiner heutigen Sitzung dem vom Reichsminister der Finanzen bereits vor längerer Zeit unterbreiteten Vorschlag auf Bildung eines reparationspolitischen Ausschusses der Reichsregierung zu. Dieser Ausschuss soll darnach unter dem Vorsitz des Reichsministers der Finanzen entsprechend dem interministeriellen handelspolitischen Ausschuss aus Vertretern der für die Reparationspolitik im einzelnen zuständigen Ministerien gebildet und mit der Aufgabe der Vorbereitung aller mit der Reparationspolitik zusammenhängenden Maßnahmen betraut werden.

Herumböhren am Mieterschutz

Berlin, 9. Nov. Der Wohnungsausschuß des Reichstages setzte die Beratung der Novelle zum Mieterschutz fort. Abg. Dr. Kreiß (Wirtsch. V.) vertrat die Interessen des Hausbesitzes. Er meinte, daß die Freigabe der gewerblichen Räume keine Unzulänglichkeiten zur Folge gehabt habe. Von der Mieterhöhung von 20 Prozent kämen den Hausbesitzern nur 2 Prozent zugute. Abg. Tremmel (Chr.) verlangte grundsätzliche Aufrechterhaltung der Wohnungswirtschaft, trat aber für die Einführung des Kündigungsrechts und die Regierungsvorlage ein. Abg. Varschat (Dem.) lehnte die Vorlage ab; er war der Auffassung, die Aufhebung der Zwangswirtschaft für die gewerblichen Räume habe den kleinen Existenzen die schwersten Schädigungen gebracht, und die Einführung des Kündigungsrechts wurde die unerträglichen Zustände noch verschlimmern.

Reichsjustizminister Dr. Herat hielt den Zeitpunkt für die Einführung des Kündigungsrechts für gekommen, erklärte aber, die Regierung würde darauf keinen Wert mehr legen, wenn die Hausbesitzer tatsächlich, wie man aus den Worten Dr. Kreißens habe entnehmen können, die von der Regierung vorgeschlagene Regelung befürworteten. Was im übrigen die Aufhebung der Zwangswirtschaft anlangt, so gebe die Regierung von dem in der Verfassung aufgestellten Eigentumsbegriff aus. Jede Zwangswirtschaft beeinträchtigt die Privatinitiative, rufe Unsicherheit und Verärgerung hervor und wirke nachteilig auf die gesamte Volkswirtschaft ein. Wirtschaftlich sei ferner der mit jeder Zwangswirtschaft verbundene große Verwaltungsapparat. Während man sich im übrigen überall zur freien Wirtschaft zurückgefunden habe, sei hier ein Rest der Zwangswirtschaft zurückgeblieben. Als besonders nachteilige Folgen seien zu besorgen: Die Umkehr des Privatkapitals, Geld für Bauzwecke herzugeben. Allerdings sei die Zeit zu einer völligen Aufhebung der Wohnungswirtschaft noch nicht gekommen. Immerhin müsse dem Ziele der freien Wirtschaft schrittweise zuegetrebt werden. Durch die Wiedereinführung des Kündigungsrechts werde der Grundgedanke des Privateigentums wieder stärker und in programmatischer Form betont.

Ein landesverräterischer Schwindel der Hugenbergpresse

Berlin, 9. Nov. (Eig. Draht.) Mehrere Berliner Blätter hatten am Mittwoch gemeldet, daß in der nächsten Zeit ein Beamter des Reichsparlamentars zur Kontrolle des Finanzwesens die deutschen Städte bereisen soll. Die Hugenbergpresse erklärt diesen Plan damit, daß die Kritik des Reparationsagenten Parker Gilbert an der Anleihepolitik der deutschen Länder und Kommunen einmal zeigen wolle, „daß zu einer Selbstverwaltung auch das nötige Verantwortungsgefühl geböre“.

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, ist an diesen Hugenbergmeldungen kein wahres Wort. Weder den Kommunalverbänden noch der Stadt Berlin sind irgend welche Schritte des Reichsparlamentars für die deutschen Städte schiefen ließe. Offenbar geht die ganze Meldung auf tendenziöse Treibereien derselben Kreise zurück, die die öffentliche Wirtschaft durch Unterbindung von Anleihen und durch Kürzung der städtischen Haushaltsleistungen unfähig machen möchten.

Daß eine Denunziation beim Reparationsagenten beabsichtigt war, dafür spricht der deutliche Hinweis auf die großen Anstaltungen, die jetzt in Berlin und in anderen Städten geplant sind. Wieder waren es diese Kreise, die an der Schwächung der Städte ein Interesse haben, den Reparationsagenten für ihre Zwecke einzufangen. Eßt Hugenberga...

Gegen die Einkerkierungsmethoden Sowjetrußlands

Energische Rundgebungen der schwedischen und belgischen Sozialdemokratischen Partei

Stockholm, 8. Nov. (Eig. Draht.) Der Parteivorstand der schwedischen Sozialdemokratie hat der russischen Volkspartei in Stockholm mit der Bitte um Weiterleitung nach Moskau folgendes Telegramm übermittelt:

Am dem 10. jährigen Jubiläum der Errichtung der Sowjetunion können wir es nicht unterlassen, gegen die Besetzung der aus Anlaß dieses Festes erlassenen Amnestie zu protestieren. Sie schiebt die politischen Gegner aus, die den Sozialismus auf dem Wege der Freiheit und der Demokratie verwirklichen wollen, und die im Kampfe für diese Überzeugung und mit der in Sowjetrußland herrschenden Gruppe in Konflikt geraten sind. Wir fordern endlich, auch den Willen zur Versöhnung zu zeigen durch Erweiterung der Amnestie auf diese politischen Gefangenen und damit den Fortschritt, die von der westeuropäischen Arbeiterklasse aus Achtung erfüllt gestellt werden, entgegenzunehmen.

Eine Antwort ist auf dieses Telegramm nicht erfolgt. Brüssel, 9. Nov. (Eig. Draht.) Der Generalkonvent der belgischen Arbeiterpartei hat anläßlich des Jubiläums der Sowjetunion einen energischen Appell an die Sowjetregierung gerichtet und in ihm aufgefordert, die für gemeinsame Arbeiterangelegenheiten auch für die politischen Gefangenen, namentlich auch die zahlreichen Sozialdemokraten, die in den Sowjetrußland schmachten, auszuweichen. Die belgische Arbeiterpartei protestiert gleichzeitig gegen die Ungeheuerlichkeit, Menschen nur wegen ihrer politischen Meinung einzuferkern und bittet um deren sofortige Freilassung. Sie hat in Rußland selber keine Stimme für die Vertreibung dieser unglücklichen Opfer erheben darf und kann.

Fortschrittende Stabilisierung des Achtstundentages

Genf, 9. Nov. (Eig. Draht.) Wie das Internationale Arbeitsamt mitteilt, sind in einer Reihe von Ländern einige Fortschritte hinsichtlich der Annahme des Achtstundentages gemacht worden. So ist in Frankreich in sieben weiteren Industrien durch Sonderabmachungen die achtstündige Arbeitszeit eingeführt worden. Auch in Belgien wurde eine Verordnung über die Arbeitszeit in Sektordienstleistungen erlassen. In Mexiko wurde am 1. September ein Gesetz erlassen, welches die achtstündige Arbeitszeit allgemein für Arbeiter und Angestellte der Industrie einführt. Aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika wird ebenfalls berichtet, daß sich in der dortigen Metallindustrie der Achtstundentag jetzt überall durchgesetzt habe. Neuerdings hat auch der argentinische Arbeitgeberverband seinen bisherigen Widerstand gegen den Achtstundentag aufgegeben.

Sif Das Weib, das den Mord beging

Von Red-Malteserwesen.
(Copyright 1926 by Drei Masken Verlag G., München)
18 (Nachdruck verboten.)
Es ist eine imitierte Schlangeleberne Briettaische, die der Schwager Lex in diesem Augenblick angeht hat. Es sind aus einem mager gewordenen und darum eigentlich noch viel schöneren Gesicht ein Paar große, große Augen, die den Schwager Lex ansehen.
Und da der Schwager Lex von jeder ein gewisses Penchant gehabt hat für diese Augen, und da der Schwager Lex, wie schon sein in Ehren ergatterter Vorgeseher ganz richtig konstatiert hat, nicht unempfindlich ist für die Versuchungen der Großstadt, so läßt der Schwager Lex noch einmal alle seine Reize und seine persönlichen Vorsätze spielen und eröffnet seiner kleinen stummen Schwägerin, daß zwar das Haus Brudner zwischen sich und sie einen scharfen Strich ziehen müsse, daß er aber aufsteht und vorurteilsfrei sei; daß er zwar durch die Schuld seiner Schwägerin nun eine Strafsetzung in die Provinz zu gewärtigen habe, daß er aber als Junggeselle auf die Unterfütterung durch eine Hausdame...
Da ist ohne Entdeckung die kleine Sif schon verschwunden in dem Gange und nicht mehr zu erwischen für den Schwager Lex.
Sie steigt die Treppe hinauf ins Erdgeschoss. Und da es wohl so bestimmt ist vom Schicksal, daß sie alle über sie kommen müssen in dieser Stunde, die Gestalten dieser entsetzlichen drei Monate, so tritt da jemand hervor aus der dunklen Korridorrede, in der er ihr aufgelauret hat, und da steht vor ihr in Lederhaube und Automobilmantel der Oberst Miramon. Und Gott mag wissen, in welcher Rasse sich der Kolonialhändler Agostino Gomes sich dieses Mal über die Grenze hinweg geschoben haben mag, und sicherlich macht er gute Geschäfte in dem febergeglühenden Lande; und bei der ersten Kunde von ihrem Mißgeschick ist er hierher geeilt, Madame, und alles, was sie vertrieben hat aus seinem Hause, ist eine einzige Kette von Mißverständnissen gewesen, und draußen wartet sein Wagen, und wenn sie geneigt wäre...
Aber da muß sie wirklich lachen über diesen Gentleman-Hochstapler, der ihr nun wirklich nichts mehr anhaben kann. Und es

Kurt Baacke verunglückt

Berlin, 10. Nov. (Sundienst.) Am Mittwoch nachmittags gegen 4 Uhr kam der aus der Volksbühnenbewegung und dem Arbeiter-Parlament bekannte frühere Parlamentariersekretär für die SPD-Presse, Kurt Baacke, am Remperplatz beim Überqueren des Fußweges zu Fall und erlitt einen Oberschenkelbruch. Baacke wurde von Passanten sofort zur Rettungstation gebracht, die ihn umgehend in das Elisabethen Krankenhaus überführen ließ. Baacke war im November 1918 unter Ebert Staatssekretär in der Reichsfinanzlei.

Wer hilft die Reaktion züchten?

Wer hilft
in der deutschen Republik, in welcher, von vernunftwegen nach den Jahrzehnten und Jahrzehnten der monarchistischen Zwangswirtschaft die freie Genüßung Trumpf sein sollte,
die Reaktion
aller Art, den schwarz-weiß-roten Nummel, militärische Kriegshetze, Klassenhass, Unternehmerrückfall, Akeritlanmähung, Sozialhaß und vielerlei andere reaktionäre Auswüchse und Schäden am Volkskörper geradezu
züchten?
Der Laie, der Gleichgültige, der Uninteressierte, der Nichtwähler und vor allem auch — er gehört vielfach zu ebengenannten Gruppen —
Der Unorganisierte!
Wer nicht für mich ist, der ist wider mich. Wer nicht organisiertes Mitglied der sozialdemokratischen Partei ist, der enthält dieser Partei keine Kraft, keine Mitarbeit, keine Mithilfe vor. Je weniger Mithilfe aber, desto schwächer und unwirksamer die Möglichkeit einer erfolgreichen Bekämpfung der Reaktion. Wäge sich jeder unorganisierte das merken!
Er hat
die immer größer werdenden reaktionären Ausschreitungen, er hat den Uebermut der Reaktion und aller mit ihr äußerlich und innerlich verbundenen Mächte und auch den außenpolitischen Zwang unter dem die leider reaktionär regierte deutsche Republik leidet, mit hin also den noch immer so höchst unbefriedigenden Gesamtschicksal der deutschen Republik schwer drückt,
er, vor allem er, der Unorganisierte, hat all dies Unerkennliche, Mißliche, Traurige, all dieses Leid des Volkes mit
auf dem Gewissen.
Sollte dieses Bewußtsein ihn nicht aufreizen?
Er kann sein Verschulden nur durch eine sofortige befreiende Tat,
nur durch sofortigen Eintritt
in die Partei, welche sich die Bekämpfung der Reaktion auf der ganzen Linie zum Grundgedanken gemacht hat, in die Partei, welche den freien und blühenden Volksstaat errichten will, nur durch Eintritt
in die sozialdemokratische Partei
wieder gutmachen!

Ausschluß der russischen Oppositionsführer

Moskau, 10. Nov. Die Presse veröffentlicht einen Beschluß des Büros des Moskauer Komitees der Kommunistischen Partei der U.S.S.R., worin die Notwendigkeit des Ausschlusses Trotskys, Snowiens, Smilgas und anderer Oppositionsführer aus der Partei, und die Unmöglichkeit ihrer Befassung in verantwortlichen staatlichen Posten dargelegt wird. Der Beschluß stellt die politische Fehlerlage der Trotzkisten während der Oktoberrevolution fest und weist darauf hin, daß die Verleugung der Trotzkisten, eine Gegenrevolution zu organisieren, als nichts anderes als eine kommunistische Aktion zu betrachten sei, und daß die gesamte Tätigkeit der Opposition in der gegenwärtigen Periode die Tätigkeit einer zweiten, nicht bolschewistischen, sondern trotzkistischen kommunistischen Partei bilde. Das Büro ersucht es für notwendig, seinen Antrag dem Zentralkomitee der Partei zu unterbreiten.

Befragter Hakenkreuzler

Berlin, 10. Nov. (Sundienst.) Die große Straßammer Düsseldorf als Verfassungsinstitut verurteilte den Chemiker Dr. Leo wegen Verhöhnung der Republik zu 100 M. Geldstrafe. Dr. Leo hatte in einer Hakenkreuzerverammlung vom Reich „Subrepublik“ geschrien.

Preußenbund und Deutschnationale

Der Preußenbund, die Filiale der „Konserativen Partei“, machte sich am Dienstagabend in einer Versammlung in Berlin mit der gegenwärtigen politischen Lage. Unter dem Vorsitz des Monarchisten Dr. Everling waren eine ganze Reihe deutschnationaler Reichstagsabgeordneter anwesend. Graf Westphal fehlte wegen der bestimmten Absicht, der Reichsregierung seine Schwere zu machen.
Der Vorsitz der Reichsregierung und insbesondere der deutschnationalen Regierungspartei stellte der Preußenbund in einer einstimmig angenommenen Entschließung folgendes Zeugnis aus:
„Am Vorabend des 9. Jahresfestes der Revolution muß der Preußenbund mit Bitterkeit feststellen, daß der Abstieg des Volkes auch im letzten Jahr — also trotz aller deutschnationalen Regierungskünste — weitergegangen ist. Er wird gefestigt durch neue Demütigungen auf außenpolitischem Gebiet — durch die Schande der Verlängerung des Republikstuhls durch den Kaiserlichen Reichstag — durch gescheiterte Einschränkungen des verfassungsmäßigen Rechts in der Gagenfrage — durch unitarische Anträge auf den staatlichen Bestand dessen, was vom alten Preußen noch geblieben ist. Fast schlimmer noch sind die Zeichen müder Genüßung unseres Volkes an einen unwürdigen Zustand.“
Das Schönste ist, daß diese Entschließung in der deutschnationalen Kreuzzeitung des Grafen Westphal in Betrdung wiederabgedruckt ist, auch die Deutsche Zeitung veröffentlicht diese deutschnationalen honorarische Kritik an der deutschnationalen Regierungspolitik hervorragender Stelle, während die Deutsche Tageszeitung unterdrückt.
Selbstverständlich begnügte sich der Preußenbund mit dieser Kritik nicht ohne gleichzeitig auch noch die Kreue für schwarz-weiß-rot und seine Majestät, den Flüchtling in Doorn, zum Ausdruck zu bringen. An „Jbn“ wurde etwa anläßlich seines heutigen 150-jährigen Jubiläums der „Flucht vor dem Feinde“, auch ein entsprechendes Jubiläumstelegramm abgeschickt.

Die Gefinnung der kleinen Reaktionäre

Die Großunternehmer und Großagraren, die Herren von Geld und Eisen und Land, treiben soziale Reaktion im großen Stil und mit offener Brutalität. Sie erheben bei ihnen so ungeschämte ihrer Klassenstellung, daß niemand mehr nach den verfassungsmäßigen Gefühlen dieser Herrschaften gegenüber der Arbeiterklasse fragen will man den tiefen Haß gegen die Arbeiterklasse erfahren, der in sozial-reaktionären Bestrebungen zugrunde liegt, so muß man an die Feindern aus der Front der Reaktion halten, an die Feindern vom Mittelstand, an die Bürokraten, an die kleinen verdoctrinerten Kleinrentner. Bei ihnen ist der Haß gegen die Arbeiterklasse nicht verborgen hinter den eisernen Jagen unpersönlich sozial-reaktionärer Politik.
Im Düsseldorfer Stadtparlament ereignete sich einst die folgende Szene: Der Stadtverordnete Dr. Vier sprach über den Rückgang der Sozialpolitik:
„Vor allen Dingen erhebe ich aus vielen Erörterungen der letzten Seite, daß der Haß zur sozialen Reform, der seit sechs Jahren durch unsere Politik gegangen ist, in sehr starkem Abflauen zu greifen ist.“ Da rief der Stadtverordnete, Hausbesitzer und Bäckermeister Anton Kuffen dazwischen: „Gott sei Dank!“
Derr Kuffen hat inzwischen die Konsequenzen gezogen, und für gefordert, daß die Mieten der Neubauwohnungen der Stadt Düsseldorf um 20 Prozent erhöht werden.
Es war einer seiner Kollegen, der Hausbesitzer und Bäckermeister Daniel aus Erfurt, der im Reichstag gegenüber den Klagen wegen der Verteuerung des Brotes ausfuhrte:
„Ich kann wahrhaftig Gottes Segen das Wort hier wiederholen, daß ich einmal vor wenigen Wochen einem Herrn sagte, der mir sagte: „Kinder, Eure Brüder werden ja jeden Tag kleiner.“ Da habe ich ihm geantwortet: „Reicht das Maul halt so auf, dann passen sie noch dazu.“
Das ist die wahre Gefinnung der Leute aus der Front der Reaktion. Die Kuffen und Daniel sind zwar nur Bäckermeister und nicht Großindustrielle, aber die Gefinnung gegenüber der Arbeiterklasse, die Arroganz, mit der sie über Not und Schicksal der Arbeiterklasse hinwegsehen, die ist gleich, ob einer ein Bäckermeister oder Generaldirektor ist.

Befragter Hakenkreuzler

Berlin, 10. Nov. (Sundienst.) Die große Straßammer Düsseldorf als Verfassungsinstitut verurteilte den Chemiker Dr. Leo wegen Verhöhnung der Republik zu 100 M. Geldstrafe. Dr. Leo hatte in einer Hakenkreuzerverammlung vom Reich „Subrepublik“ geschrien.

ist ein freundliches Lächeln, mit dem sie ihm still die Hand reicht. Und dann läßt sie ihn stehen und geht weiter.
Und nun wäre da noch der Korridor des Erdgeschosses zu passieren, wo die Männer seit Stunden nun warten auf ein kleines, für einen Tag berühmtes geordnetes Fränkchen, das aus rätselhaften Gründen partout als Kaufmännin ins Zuchthaus gesperrt werden wollte. Da ist zunächst ein Mensch, der wie ein amerikanischer Revolver aussieht und ein Notizbuch bereit hält und wissen will, wie sie über die Gefahren des internationalen Mädchenhandels, über Alkoholprohibition und Doktor Carters Leberpastillen denkt. Und immer neue Gestalten lösen sich aus den Nischen...
Gestalten mit Hornbrillen, Gestalten mit torrettem u. gebrochenem Deutsch, mit Zahnbürstenbärten und Kameras, deren Linien sie angelenken wie maklos vergrößerte Insektenaugen. Da ist endlich ein langer, höherer Mensch, der sie kurzweilig nach ihren Bedingungen für eine Vortragsstunde über ihre Abenteuer fragt. Der Mann zeigt ein solches anelastisches Pferdegebiss mit einer imponierenden Front von Goldkolben, der Mann hat Eile und wartet auf Antwort. Die Antwort bleibt aus, der Mann zuckt die Achseln. Die kleine Sif geht...
Da ist nun diese letzte, zum Hauptportal führende Granittreppe, da ist die schwere, mit dem automatischen Schließ „Meteor“ verhebe Tür, die man nur mit Mühe aufbringt. Da ist der grimmige Frost des Februarabends entsetzt, da hat man die Aussicht auf den Hofbahnhof einerseits und die Fassade der Meierei Rolle andererseits, und kann nun gehen, wohin man will. Und als sie dann vor der Gruppe des mit der Schlange kämpfenden Löwen steht, da ist es mit hochgeschlagenem Uebersteherbogen ein seltsam bekanntes Menschenkind, das ihr den Weg vertritt und doch nicht recht magt, ihr in die Augen zu sehen.
„Robby“, schreit die kleine Sif, und noch einmal... ein letztes Mal ist es, als ob da eines Jubels, was nur dem ersten Frühlingsschrei der steigenden Lerche zu vergleichen ist. „Robby... lieber, lieber Robby...“
Da senkt der liebe Robby seinen Blick und hat da unten offenbar etwas ganz Wichtiges verloren auf dem gefrorenen Schnee und geht stumm eine Weile neben seinem wiedererfundenen Weibe. Dann kann man sehen, wie er herumwirrt an den Worten, die ihm fließen. Und dann endlich kann man hören, daß sie ihn betrogen, daß sie eine hochachtbare Familie kompromittiert habe, daß sie es einsehen müsse, wenn ihre Wege sich nun unweigerlich zu trennen hätten...
Da steht sie vor ihm und best die magere, die erhaltungswilt-

dicke Hand und streicht ihm über das Haar. „Armer Robby, du läßt die kleine Sif, „armer, armer Robby...“ Ich weiß, daß die physischen Voraussetzungen für das Zustandekommen des geschlechtlichen Geleuges werden von der modernen Naturwissenschaftlich, Sa, liebe Menschen, und dennoch gibt es einen Unterschied, der unrichtig ist triumphiert über alle Erzeugnisse der modernen Beleuchtungstechnik...
Und da man nun seinen Paragrafen zweihundertundfünfzig kein Schafot mehr zu fürchten hat, so marschiert man los in grimmigen, klirrenden Frost. Sa, ein schwarzer Himmel steht über Berlin mit großen bösen Sternen, und bis auf die Erde bläst der eisige Wind, und man hat heute noch nichts gesehen, daß nichts als dieses Sommerfeldchen, das man schon in Wägen Aires getragen hat.
Und trotzdem ist es eigentlich trüblich und leicht im Betragen, seitdem man sich nun auch von Robby verabschiedet hat, und man denkt wieder an das Bündel Banknoten noch an das Merkblatt des Vereines für entlassene Gefangene und marschiert unbedenklich hinaus in die Winternacht.
Und Schritt für Schritt laufen in dünnen, dünnen Schichten kleine Siffische durch den Schnee, durch das große abendliche Licht im... laufen, ohne zu wissen, wohin. Sie geht vorbei an dem Sreerum, vorbei an kleinen quiekenden Schlepddampfern und an ben eingefrorenen Röhren, den Flammenkanalen der Stenoren, der weite entzogen. Und Lastwagen stehen da mit großen Kalfschneen, die auf ihre freitenden Räder warten... alte Kameraden, die nun so lange schon nebeneinander gegangen sind und die kleine Sif übereinander gelegt haben. „Liebe Pferdchen“, sagt die kleine Sif und klopf mit der frostblauen Hand den Hals der Tiere, und es einft als ganz kleines Mädchen getan haben mag... dann in ganz fernem Zeiten, als alles noch rein und einfach und war...
Und dort am Kanal, wo es hinübergeht in den Nordstiel der Charlottenburg und geländische Calometer in den Nachbarn liegen, da ist einem der Bader der Knöchel abgebrückt von so einem blanken, kalten Eisenbahnrad, und da steht, während der Bader plätsche in den Unfallwanne geklopben wird, gaffende Menschen her. Da steht man selbst eine Weile und denkt, daß das so doch sehr traurig ist und daß Gott den armen Kranken möge... Und möchte ein bißchen weinen und versteht auch kein Gedicht und kann es doch wieder nicht; ach, nein, man ist ja ganz hinausgewachsen über das Menschenfeld...
(Schluß folgt.)

Aus Italien

Tagung der faschistischen Parteileitung
Am 8. Nov. hier tagte unter dem Vorsitz des Premierministers die faschistische Parteileitung.

Verabschiedung des Kraftfahrzeugsteuer-
gesetzes
Berlin, 9. Nov. Das Reichskabinett hat heute unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers den Entwurf eines Kraftfahrzeugsteuer-

Beilegung des tschechoslovakischen
Eisenbahnerkonflikts
Prag, 9. Nov. (Prin.) In der heutigen Sitzung der Ex-

Freistaat Baden
Der Stand der Verfassung in Baden. Unter dem Einfluß der

Die Wahlen zur Angestellten-Versicherung
Mit der Wahrheit auf dem Kriegsruße

Das von den im AFA-Bund zusammengeschlossenen freien An-
gestelltenverbänden für die Wahl der Vertrauensmänner der An-
gestelltenversicherung aufgestellte Wahlprogramm zum Ausbau der

das rechnerische Ergebnis bei Anwendung der bisherigen Methode
der Errechnung der Schuld der Angestelltenversicherung an die In-
validentversicherung wäre. Niemand, selbst Fette nicht, hat diese

Badische Naturschutzstelle. Wie schon mitgeteilt, hat der badische
Minister für Kultus und Unterricht eine „Landes-Naturschutzstelle“

Table with 4 columns: City, 8. November, 9. November, and a final column. Lists cities like Amsterdam, London, Paris, etc.

20 Jahre Chlorodont
Die vorzügliche Zahnpaste Chlorodont kaufte und auch probierte. Chlorodont allein führte mich zum Ziel.

Die vorzügliche Zahnpaste Chlorodont kaufte und auch probierte. Chlorodont allein führte mich zum Ziel. Ich werde heute oft beneidet und gefragt, womit pflegen

Eine badische Sezession

Von Maler Th. Bus - Karlsruhe
Die im März gestandene „Badische Sezession“ ist am 1. Oktober

im Vertrauen auf ihr klares Wesen. Auf keinen Sollen
naht sich die badische Sezession, durch eine Seitentür,

durch Form und Inhalt auf den ersten Blick die Einstellung seines
Schöpfers zur Umwelt verrät, zeigt gerade durch seine Indifferenz,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Logo and text for the library.

Heute abend 8 Uhr: Revolutions=feier der S. A. I. im Konzerthaus.

Keiner fehle! Genossen und Genossinnen! Erscheint alle!
Ins Konzerthaus sei die Parole eines jeden Republikaners!

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 10. November 1927

Geschichtskalender

10. Nov. 1483 Martin Luther — 1759 Friedrich Schiller — 1918 Regierung der Vereinigten Sozialdemokraten. — 1918 Deutschland nimmt Waffenstillstandsbedingungen der Entente an. — 1918 Absetzung des Königs von Sachsen. — Gründung der Republik Polen.

Filmvortrag „Das rote Wien“

Bilder gigantischer sozialistischer kommunaler Aufbauarbeit bot der gestrige Filmvortrag „Das neue Wien“ von Herrn Dr. Busse (Hannover) in den Bad. Lichtspielen. Dieser Kulturfilm, der überall, wo er vorgeführt, höchstes Lob erntete, ist ein Propagandafilm für die sozialistische Sache, er ist so recht dazu geeignet, einen Einblick in die für die arbeitende Bevölkerung so reichen kommunalpolitischen Aufbauarbeit Wiens zu tun. Der begleitende Vortrag des Herrn Busse ist zudem das seine, um die Bilder noch verständlicher, noch wirkungsvoller zu machen.

Der Anfang des Films führt uns noch in den mörderischen Krieg zurück, unter dem Österreich wie kein anderes Land so stark bluten mußte. Der Kriegsschlus kam, Österreich zerfiel, wichtige Gebiete mußten abgetreten werden. Masselnd überall, speziell aber in Wien. Die sterbende Stadt bekam eine rein sozialistische Verwaltung — Kommunisten und Bürgerliche sind ohne Einfluß — und aus der Kaiserstadt entwickelte sich die Volksstadt.

Im Jahre 1922 wurde zunächst ein Vorstoß gegen das entsetzliche Wohnunselnd in Wien von der sozialistischen Gemeindeverwaltung beschlossen. Das damalige Wohnbauprogramm sah die Erbauung von 25 000 Wohnungen in fünf Jahren vor. Ausgeführt wurden aber bisher bereits 30 000 Wohnungen. 150 000 Menschen haben eine neue Heimat bekommen und zugleich hat man in einem neuen Bauweise eine Ausdrucksform für den sozialistischen Gemeinheitswillen gefunden, die Jahrhunderte überdauern wird. Es entstand das reinste Wohnparadies. Große herrliche Brunnenbauten hatte auch das kaiserliche Wien. Aber sie dienten nicht dem Volke, sondern den Fürsten und Herren, der Kirche und dem Klerus. In den Vororten wohnten auch zur Zeit der größten Prunkentfaltung der alten Kaiserstadt, die große Masse des Volkes in schauerhaften Mietskasernen. Im Bilde wurden sie gezeigt und damit aber auch der Unterschied zwischen damals und jetzt. Licht, Luft und Sonne auch in die Wohnung des ärmsten Proletariats zu bringen, das war die erste Aufgabe, die sich die sozialistische Gemeindeverwaltung gestellt hatte. Alle Wohnbauelemente nehmen in erster Linie Rücksicht darauf, daß die Kinder sich darin wohlfühlen sollen. Pflanzhöfen, Gärten und Spielanlagen sind in jedem Arbeiterwohnquartier in großer Zahl geschaffen worden; jeder freie Platz, auch in der inneren Stadt, dient heute dem Spiel der Kinder. Jeder Block hat seine Versammlungsräume, Bibliotheken, Badeanstalten, Turnplätze, Theater und Kino. Ein Hauptwert wird auch darauf gelegt, die Frauen in ihrer ermüdenden Haushaltarbeit zu entlasten. Die Küchen sind klein, aber so praktisch eingerichtet, daß es eine Freude ist, darin zu arbeiten. Alle Röhreneräte sind in eingebauten Wandgeräten mit Klappvorrichtungen untergebracht. Und die zentralen Waschlischen ermöglichen es den Hausfrauen, fast in ebensoviele Minuten mit ihrer Wäsche fertig zu werden, als sie früher Stunden dazu gebraucht haben. Auch Kindergärten, in denen die berufstätigen Frauen tagsüber ihre Kinder zum Aufbeben abgeben können, sind in die Bausätze eingebaut. Außerdem sind noch über hundert Volksgärten in Wien als Tagesheime ausgestattet worden, eine Entlastung der Arbeitereltern, wie man sie in keiner zweiten Stadt des Kontinents in gleicher Schönheit antreffen kann.

Und das alles wurde aus dem Nichts geschaffen. Man nahm das Geld dafür nicht aus den allgemeinen Steuererträgen, sondern aus einer scharfen Besteuerung des Reichtums und des Luxus, der sich in Wien so überaus breit gemacht hatte. Man diktiert den reichen Leuten keine Einschränkungen in ihrem Wohlleben. Aber für jeden Luxus, den sie sich leisten können, sind besondere Besteuerungen vorgesehen. Ein dienstbarer Geist ist in jeder Familie Feuersteins, vor mehr als einem Bedienten braucht, wird zu einer progressiven Steuer herangezogen. Der Baron Rothschild z. B. besitzt für seine 450pflige Dienerschaft allein 250 000 Goldmark Luxussteuer im Jahre und außerdem für seine Villa 125 000 Goldmark Wohnsteuer. Die Mietpreise dieser neuen schönen Wohnungen sind so billig gestellt, daß die Leute fast umsonst wohnen. Für eine Dreizimmerwohnung beispielsweise besitzt man in der großen Wiener Wohnbauten nur 13 Goldmark im Monat. Durch das großzügige Wohnbauprogramm der Gemeinde Wien war es möglich, 78 000 Arbeitslosen auf Jahre hinaus Brot und Arbeit zu sichern. Von ihren 54 000 Gemeindegestellten hat die Stadt Wien nicht einen einzigen zu entlassen brauchen. Alle sind vollbeschäftigt. Die Stadtverwaltung ist der bedeutendste Grundbesitzer, der mächtigste Bauherr in Wien geworden. Aus dem verelendeten, verstaubten und verfaulenden Wien, in dessen Straßen nach dem Kriege, wie es der Film zeigt, Gras zwischen den Steinen wuchs, wird in wenigen Jahren eine der reinlichsten und saubersten Großstädte der Welt entstehen.

An die Stelle der Armenpflege und des Wohltätigkeitszums, wie er sich in Deutschland immer noch breit macht, tritt in Wien das Recht auf soziale Fürsorge. Die Schulen sind nicht mehr wie im alten kaiserlichen Österreich Zwangsanstalten, in denen Furcht und Strafe herrschte, sondern Heimstätten für die Kinder, in denen sie planmäßig und systematisch zu sozialem Denken, Fühlen und Arbeiten erzogen werden. Auch die frühesten Zwangserschulungsanstalten wurden in Mutteranstalten umgewandelt. Die kaiserlichen Schloßer, die durch die Revolution Staatseigentum geworden sind, werden in Volkseigentümlichkeiten und Volksschulstätten umgewandelt. Die Gemeinde Wien ist Generalvormund für alle gefährdeten Kinder, deren Zahl ungefähr 50 000

beträgt und bemüht sich, diese unter dem kaiserlichen Regime dem Verbrechen, der Prostitution und dem Elend geweihten Refruten zu nützlichen Gliedern der Gemeinschaft zu erziehen.

Neben diesen im Bilde wiedergegebenen Arbeiten sind es noch viele Leistungen, die ebenfalls auf der Leinwand zu sehen waren. Es sei nur noch auf die musterhaften Bodeanstalten, Bildungseinrichtungen, auf den Schulunterricht im Walde, Kinderfürsorge usw. hingewiesen. So zeigte der Film in überzeugender Weise, was eine sozialistische Mehrheit leisten kann, wenn sie nicht von Kommunisten und andern Genauern in ihrer Aufbaubarbeit gestört wird. Auch nach dieser Richtung sind Film und Vortrag lebendig.

Bejonders eindrucksvoll waren die Bilder über die neue Festkultur, speziell von der Arbeiter-Olympiade. Man konnte nur bedauern, daß der Besuch nicht zur Zufriedenheit ausfiel. Ein derartiger Abend, zwei Stunden Anschauungsunterricht über sozialistische Aufbauarbeit, hätte ein größeres Interesse seitens der Masse und Funktionäre verdient.

Berufskundliche Aufklärungsvorträge des Karlsruher Arbeitsamtes

Nach dem verheißungsvollen Auftakt am letzten Freitag, der eine allgemeine Einführung in das Problem und die Bedeutung der Berufsberatung gaben sollte, wurde am Montag abend mit der Behandlung der verschiedenen speziellen Berufsgebiete begonnen. Auch diesmal war der große Rathsaussaal und die Galerie von einer interessierten Zuhörerschaft überfüllt. Der erste Vortragende des Abends, Herr Professor B u r t a r t, leitete die Aufgabe, in großen Richtlinien die Grundzüge und die Bedeutung der Berufsberatung der Schüler höherer Lehranstalten darzulegen. Einleitend betonte der Redner, daß die Berufswahl sich zum sozialen Problem entwickelt habe, denn es handle sich nicht allein um ein, zwar für den einzelnen höchst bedeutendes Individualschicksal, sondern in weit höherem Maße sei die Summe der Einzelfälle für die Gesamtheit von entscheidender Bedeutung. Es siehe heute außer Zweifel, daß eine leistungsfähige Berufsberatung staatsbürgerliche Aufgabe sei, gebe aus der Tatsache hervor, daß jeder vierte Student seinen im Zeitpunkt des Abiturs ausgeprochenen Berufswunsch später ändere. Dieser Verdrängung von aktiven Kräften und wirtschaftlichen Aufwendungen müsse eine vorherige Berufsberatung entgegenwirken. Daraus ist immer das innere seelische Verhältnis zum Beruf, aus dem die äußere Berufswahl sich von selbst ergebe. An den Berufsberater selbst würden heute große Anforderungen gestellt. In Karlsruhe ist nach dem Vorbild anderer Berufsberatungsstellen eine nebenamtlich geleitete Berufsberatung eingerichtet, welche Ratsuchenden unentgeltliche Auskunft gibt. Ueber vier Punkte erstreckte sich die Auskunft: 1. Auffklärung 1. Ueber die Eigenart des Berufes und über die Berufsgefahren, 2. über die verlangten Fähigkeiten, 3. über den Ausbildungsstand und die Kosten und 4. über die wirtschaftlichen und sozialen Arbeitsmarktverhältnisse. Nachdem der Redner die Eltern und Schüler zur intensiven Benutzung der Karlsruher Berufsberatungsstelle aufgefordert hatte, schloß er mit den Worten Rathenaus: „Deutschlands Kinder sind Deutschlands Zukunft!“

Der zweite Redner des Abends, Herr Amtsgerichtsrat H u s, hatte die juristischen Berufe zum Gegenstand der Aufklärung gemacht. Zunächst gab er einleitend ein Bild von dem Studienangang und den erforderlichen Prüfungen des Juristen. In Baden ist heute ein Mindeststudium von sieben Semestern zur Ablegung des ersten juristischen Staatsexamens vorzuziehen. Nach einem dreijährigen Vorbereitungsstudium wird der Referendar auf Anwesenheit zugelassen, deren Ablegung auch große Anforderungen an den Prüfling stellt. Nach bestandener Prüfung haben die verschiedenen Möglichkeiten offen: Staatsanwalt, Richter, Notar oder höherer Beamter in der Verwaltung oder aber Rechtsanwalt und Syndikus bei Banken und Wirtschaftsprüfungsbüros und schließlich Universitätsprofessor. Voraussetzung allerdings zur Erreichung dieser Berufe ist eine Reihe seelischer Qualitäten, z. B. Ruhe, Entschlossenheit, Objektivität, Gerechtigkeit, soziale Denkfähigkeit, abstraktes Denken, Redneranlage, oft auch mathematische Begabung. Aber auch hier ist die Hauptfische ausgebrochene Reizung zum Beruf und Freude an der Arbeit. Wenn diese Eigenschaften wirklich einwandfrei vorhanden seien, dann könne trotz der sehr schiefen Aussichten zur juristischen Laufbahn geraten werden. Angelegene Anwärter aber sollten sich unbedingt die Schwierigkeiten und die auch materiell wenig bietenden Möglichkeiten vor Augen halten. Was die Frauen betreffe, so kämen nur wenige Gebiete im juristischen Beruf in Frage. Für sie hält der Redner die Tätigkeit als Rechtsanwältin als geeignet.

Als letzter Vortragender kam Herr Oberleutnant H o l t s über das Thema: „Der Offizier in der Reichswehr und in der Marine“ zu Wort. Für die Offizierslaufbahn ist in der Regel das bestehende Abitursexamen erforderlich. Die Ausbildungszeit beträgt 4 Jahre. Während dieser Zeit rückt in bestimmten Abständen der in die Reichswehr eingetretene nach praktischer Schulung und theoretischer Ausbildung einmündig bis zum niedrigen Grad der Offizierslaufbahn vor. In der Ausbildungszeit werden Verpflegung, Kleidung, Wohnung und Lohnung gewährt. Kurz vor der Beförderung zum Leutnant hat sich der Anwärter zur zehnjährigen Dienstzeit zu verpflichten. Die Berufsaussichten dürfen nicht so unglücklich bedingt werden wie in anderen Berufen. Aber auch hier besteht großer Zubrang und somit scharfe Auswahl. Bei der Marine spielt die Bedingungs noch etwas veränderte. Im See- und Marinebereich spielt die ideale Seite eine überaus große Rolle. Das Ergebnis ist auch hier, wie in jedem Beruf, und das kann nicht genug betont werden, daß innerliche Reizung, körperliche und seelische Fähigkeit, Freude am Beruf und Liebe zur Berufsarbeit die ausschlaggebenden und in erster Linie die Berufswahl bestimmenden Faktoren sein müssen. Zum Schluß forderte Herr Oberleutnant H o l t s, insbesondere Kadetten, zum zahlreichsten Eintritt in die Reichswehr auf.

Am ganzen dort gelangt werden, daß der für die akademischen Berufe gebadete Vortragsschluss am ersten Abend einen wirkungsvollen Verlauf nahm und auch für die folgenden Vorträge größtes Interesse und berechtigte Hoffnung auf ferneren zahlreichen Besuch verriecht.

Wie die gestrige „Berichtigung“ der SPD zustande kam

Bei der SPD, und speziell bei der Karlsruher geht es immer originell zu, so auch beim Zustandekommen der in der gestrigen Nummer des Volksfreund enthaltenen „Berichtigung“. Schon vorher war es bekannt, daß nicht die Angehörigen der SPD, sondern die Träger, Westendler) die Berichtigung sandten, sondern die deren, die also gar keine Affirmation zu einer Berichtigung hatten. Und weiterhin fiel auf, daß die Berichtigung so natürlich erst 10 Tage nach Erscheinen des letzten Artikels, das der Welt erblickte. Nun ist das Rätsel gelöst, denn wie uns berichtet wird, ist die Berichtigung das Ergebnis eines Referats, welches unter Anwesenheit des Landtagsabgeordneten Schwab am 2. d. M. im Besonderen in den von uns veröffentlichten und genannten Kommunisten (Schwarz, Probst) tagte. Das Datum der Berichtigung war also über die in Unnade verfallenen Genossen schwerer, aber der Spruch lautete nun, daß wenn die Berichtigung von uns veröffentlicht werden sollte, dann nur, wenn die Herren Bauer, Rauer und Westendler demnach ihre eigene Stellung gefestigt hat, beläufig Herr Schwarz, an deren auch durch die Artikel im Volksfreund schon gefascht, an deren Öffentlichkeit — besonders an einem — Schwarz das allergrößte Interesse hatte.

Was auf die ganze Berichtigung, welche nur als Theater aufstellen ist, für einen Wert gesetzt werden kann, bemisst uns nur die Erklärung des Herrn Rabold, der den von uns veröffentlichten Brief geschrieben hat. Er gibt uns die Ermahnung, zu erklären, daß in seinem Briefe aufgestellten Behauptungen vollkommene Wahrheit entsprechen. Weiteren legte er Wert darauf — gegenüber anderen lautenden mit der Wahrheit nicht übereinstimmenden Behauptungen der Arbeiterzeitung — festzustellen, daß er mit den anderen beiden öffentlichen Briefen nichts zu tun hat. Und wir können nur die fätigen, daß tauschlich R. nicht der Verfasser der beiden Briefe ist, die Schreiber sind vielmehr im engeren Sinne der SPD-Familie zu suchen.

Die drei „Berichtigter“ erwärnten, ist es nicht wahr, was wir erhaltenen Material zu wenig Geld abgerechnet hat. Aufschluß darüber, warum W. auf Betreiben Barons nicht Stadtratskandidat in Frage kam? Eine heikle Frage, nicht wahr?

Alle Bemühungen der SPD, sich reinzuwaschen, sind umsonst. Es sinkt eben in der hiesigen SPD-Familie, und zwar gerade eckelstehend. Und diesen Gestank können alle „Berichtigungen“ nicht beseitigen.

Vortrag über die Abschaffung der Todesstrafe

Herr Oberlandesgerichtsrat Dr. D o s e n b e i m e r sprach am Dienstag in einer Versammlung des Friedensforums über das Thema. Bekanntlich war das Interesse, das der Veranstaltung der Frage: „Darf der Staat Menschen töten?“ entgegengebracht wurde, nicht groß genug, um die Widerwärtigkeit der nahelhaften Novemberabende zu überwinden. Der große Saal des „Friedrichshof“ war nur mäßig besetzt. Der Redner sprach in einem rechtsgelichtigen Ueberblick über die Verwendung der Todesstrafe, die bei allen zivilisierten Völkern geübt wird. Dabei erwähnte er die Empörung von Gefängnisgelehrten über die Folter, wie sie im Mittelalter geübt wurde und auch heute gegen politische Gefangene in Rumänien und Bulgarien Verwendung findet. Erst im 16. Jahrhundert habe die energische Bekämpfung der Todesstrafe eingesetzt und später sei es Voltaire gelungen, in einem berühmten gemordeten französischen Prozess die Anwendung eines verurteilten Mörders aufzuheben. Danach ist immer der verurteilt worden, die Todesstrafe aufzuheben und seitdem ist dieser Gedanke auch in Österreich und in einigen Staaten Deutschlands nach der Revolution 1848 durchgedrungen. Man war aber aus politischen Gründen ein energischer Anhänger der Todesstrafe, sie ist in der dritten Sitzung des Reichstags 1871 gemein wieder eingeführt worden, nachdem sie in zweiter Kammer abgelehnt worden war. Die Reden Bismarcks darüber heute wohl, voll schillernder Phrasen und wenig überzeugend. Neuere Strafgesetzwürke stammen aus den Jahren 1909 und 1922. Letzterer, von dem sozialdemokratischen Minister K o n i g s t a m m e n d, streicht die Todesstrafe aus dem Gesetz. Der Redner stellt dann der Begründung der §§ 221, 222 des neuen Strafgesetzbuchs, die die Hinrichtung des Mörders, der Sicherung der Volkstugend und des Volksempfindens wegen fordern, die heulige menschliche Einsicht gegenüber. Die Sicherung kann nicht bedingt sein, wenn man an die Verbrechen Gedächtnis hat. Das Verbrechen man ihrer Taten halber nicht hinrichten darf. Das Verbrechen der Vergeltung wird hinlänglich, sobald man den Täter als Produkt, seines sozialen Milieus und seiner ererbten Belastung betrachtet. Die grausamen Strafen des Mittelalters im Vergleich zu einer großen Kriminalität zeigen, daß die Strafe nicht stärker sein als die Drogung der Strafe und den Verbrecher durch Abschreckung von der Tat nicht zurückhalten können. Volksempfinden endlich kann man nicht allzu sehr rechnen. Die Strafe oftmals überzogen. (Die grausamen Strafgesetze in Spanien, vergebliche Versuchungen durch öffentliche Dimittierungen Richter und Arzt sind heute noch Zeitwürmern unterlegen, ihre logische Ausbildung reicht nicht aus, alle Geheimnisse des menschlichen Lebens und des zu entwirrenden Tatkomplexes aufzudecken. In ethischer Hinsicht ist es unwürdig, einen Menschen um einen Tod zu erniedrigen und zwölf Bürger zur Teilnahme an einer Todesurteilsabstimmung zu zwingen. Wie der Krieg ein Ueberbleibsel aus den barbarischen Zeiten ist, so sollte auch die Todesstrafe ein solches heutige Zivilisation überwindender Standpunkt sein. Die Ausführungen des Redners wurden mit lebhafter Zustimmung gegen genommen. Die von Rechtsanwalt Friedberg geleitete Versammlung nahm folgende Entschließung an: „Die vom Friedensforum Karlsruhe am 8. November einberufene öffentliche Versammlung spricht nach einem Vortrag des Herrn Oberlandesgerichtsrat



Die gute Suppe
als Einleitung der Mahlzeit erzeugt Behagen.
Auf einfache, schnelle und bequeme Weise bereiten Sie gute
Suppen nach der jedem Würfel aufgedruckten Kochanweisung
aus **MAGGI'Suppen in Würfeln**

Eintrittslis

mit ca. 150 Geschäften im Reiche, die dem Grohag-Einkaufs-Konzern angeschlossen sind, veranstalte ich

ab Samstag, 12. November, einen

Werbe-Verkauf

Einen Teil dieser ganz besonders preiswerten Artikel finden Sie in dem morgen dieser Zeitung beiliegenden 4-seitigen

Werbe-Blatt.

Sämtliche während des Werbe-Verkaufes herausgebrachten Reklame-Artikel werden an Wiederverkäufer nicht abgegeben.

Bei Aufträgen über 20 Mk. erfolgt Frankozustellung.

BURCHARD

Verkauf u. Versand dieser Artikel nur in meinem Hauptgeschäft

Kaiserstraße 143.

Zum goldenen Saß

Wielandstraße 18



Schlachttag

Freitag, den 11. Nov., 10 Uhr, Beginn 11 Uhr

Versteigerung
2 Schränke, Kommoden, Truhen, vollständiges Bett, Polster-Garnitur, Tischgeschloß, Stühle, Nachtschrank, Porzellan, Porzellan- und Kaffeesachen, etwas Bett-, Leib- und Tischwäsche und Frauengarderobe, Einzelne, Vorhänge ufw. Abbei werden nach 11 Uhr abgegeben.

Hesch, Weidinger öffentlicher Versteigerer, Goethestraße 18, Telefon 2726.

Grammophon-Reparaturen

Spezialwerkstätte J. Bausback, Marlenstraße 67

Touristenverein „Die Naturfreunde“ Gau Baden.

Befucht die Ausstellung „Unsere Heimat“ im Landesgewerbeamt, Karl-Friedrichstraße. Geöffnet vom 6. November bis einschl. 4. Dezember vorm. von 10-1 Uhr, nachm. von 3-8 Uhr Sonntags von 11-6 Uhr. Eintrittspreis 30 Pfg., Schüler 10 Pfg., Mitglieder bei Vorlegung der Mitgliedskarte 20 Pfg. Kollektivkarte für dreimaligen Besuch 50 Pfg.

Die Vertretung für den erkrankten Herrn Dr. Hosenberg-Daxlanden hat
Dr. H. Landauer, Karlsruhe
Sprechstunden:
9-11 Uhr vormittags, 3-4 Uhr nachm. in Karlsruhe, Kaiserallee 25b
12-1 Uhr mittags 6-7 Uhr nachmittags in Daxlanden, Turnerstraße 20 außer Samstag und Sonntag.
Krankenscheine müssen auf Dr. Hosenberg ausgestellt werden. 1457

„Strumpfheil“

gehört in die Handtasche jeder Dame.

Ein Tropfen

„Strumpfheil“

auf das verletzte Strumpfgewebe oder auf die Stelle, bis zu welcher die Masche gelaufen ist, u. die Masche laßt nicht weiter.

„Strumpfheil“

klebt, färbt, schmiert nicht und ist auf dem Strumpf unsichtbar. Jedes Fläschchen in Thermo-Etui, für 100 Fälle reichend,

45

Vorführung und Verkauf in der Kurzwaren-Abteilung.

Hermann

TIETZ

Reformhaus O. HANISCH

Reformartikel aller Art
KARLSRUHE F. B.
Kaiserstr. 52 - Telefon 876

Gelb ein möbl. Zimmer von jungen Mann gesucht. Offerten in Ang. des Blattes unter Nr. 8151 an das Volksfreundbüro

Zafelobst

Der nächste Obstverkauf findet am Freitag, Samstag, den 11. und 12. ds. Monats, dem ehemaligen Brauerei Gelände, Mühlburg, Straße 37 a statt.

Bad. Landwirtschaftsstammes

Frische SEE-FISCHE

Direkt von der See in Original-Fischwaggon in schwerster Verpackung

Kabliau

kopflös, im ganzen Fisch 28 Pfg. im Anschnitt Fisch 30 Pfg.

Schellfische

kopflös, Fisch 32 Pfg.

Spezial-Abteilung

außerdem lebendliche Nordsee-Schellfische Schollen und Rotzungen Bodensee-Watfische Barsche und Brägen Zander und Blaufelchen Spiegelkarpfen

Räucherfische

Marinaden und Feinmarinaden

Junge Hühner und Suppenhühner

frisch geschossene

Hasen

ganz und zerlegt.

Pfannkuch

Badisches Landestheater

Donnerstag, 10. Nov. 19 (Donnerstagsspiel) 8. u. 10.11

Die verkaufte Braut

von Emelina Musikal. Leitung: A. Krips. In Szene gesetzt von Otto Straub.

Colosseum

Waldstr. 16
Telephon 5599

Freut Euch des Lebens

Diamant Adler-Gritzer-Presto

Fahrräder Nähmaschinen

Ersatzteile Reparatur-Werkstatt Teilzahlg. gestattet

X. Hottner

Karlsruhe-Mühlburg Hardtstr. 27, Ecke Rheinstr. 1886 Telefon 1886

1 Kinderwagen

1 Kinderstuhl 8161 billig zu verkaufen Wilhelmstr. 25, 2. St.

Die Wahl der Vertrauensmänner und Ersatzmänner zur Angestelltenversicherung.

Gemäß § 15 der Wahlordnung vom 8. September 1927 (S. 8. 287) werden nachstehend die gültigen Wahlzettel für die am Sonntag, den 13. November 1927 von vorn. 9 Uhr bis nachm. 6 Uhr stattfindende Wahl der Vertrauensmänner und Ersatzmänner für die Angestelltenversicherung mit ihrer Besetzung bekannt gegeben.

I. Die Wahlzettel der Arbeitnehmer:
H. A. Liste des Zentralverbandes der Angestellten (V.A.)

1. Max Röttermann, Abteilungsleiter, Karlsruhe, Weidenstr. 33
2. Hermann Stang, Betriebsbeamter, Karlsruhe, Schenklstr. 6
3. Theodor Wenders, Betriebsbeamter, Durlach, Weidenstr. 1
4. Elma Benteler, Kassiererin, Karlsruhe, Seelstr. 2a
5. Otto Schmeider, Gauleiter, Karlsruhe, Poststraße 3
6. Gerhard Pfeiffer, kaufm. Angestellter, Karlsruhe, Rheinstr. 32
7. Karl Oberle, Buchhalter, Karlsruhe, Philippstraße 26
8. Heinrich Häfner, Kaufmann, Karlsruhe, Seelstr. 2
9. Friedrich Wäger, Betriebsbeamter, Mühlbachstr. 21
10. Heinrich Göttsch, Buchhalter, Karlsruhe, Schenklstr. 37
11. Emil Weidmann, Expedient, Karlsruhe, Tullastraße 56
12. Dietrich Raabe, Buchhalter, Karlsruhe, Durlachstr. 36

H. B. Liste des Deutschen Kantonalen Handlungsgehilfenvereins:
Einheitsverband der männlichen und weiblichen kaufmännischen und technischen Büroangestellten und Werkmeister, sowie deutscher Bankbeamtenverein (D.B.V.)

1. Max Koch, kaufm. Angestellter, Karlsruhe, Weidenstr. 33
2. Emil Reber, Bankbeamter, Karlsruhe, Hauptstr. 28
3. Josef Hoffmann, Kontoristin, Karlsruhe, Weidenstr. 7
4. Friedrich Wäger, Techniker, Karlsruhe, Schulstr. 11
5. Erich Göttsch, Apotheker, Karlsruhe, Hörsnerstraße 57
6. Peter Schall, kaufm. Angestellter, Durlach, Weidenstr. 4
7. Karl Grimmler, Sparkassenbeamter, Karlsruhe, Weidenstr. 4
8. Mina Schott, Buchhalterin, Karlsruhe, Weidenstr. 37
9. Heinrich Kempf, Gewerkschaftsbeamter, Karlsruhe, Poststr. 6
10. Leo Müller, Reisender, Karlsruhe, Bittelstr. 8
11. Adolf Welsch, Werkmeister, Daxlanden, Krämerstraße 29
12. Ludwig Dengler, Bankbeamter, Karlsruhe, Amalienstr. 35

H. C. Liste des Deutschen Werkmeisterbundes:
Siehe Offen (deutsch national)

1. Johann Wenzel, Geschäftsführer, Karlsruhe, Franzstr. 19
2. Josef Gäng, Werkmeister, Durlach, Weidenstr. 19
3. Josef Elzer, Malch-Bautechniker, Karlsruhe, Mühlbachstr. 21
4. Karl Adler, Werkmeister, Karlsruhe-Mühlbachstr. 2
5. Rudolf Schulz, Betriebsleiter, Durlach, Schenklstraße 15
6. Anna Weber, Abteilungsleiterin, Karlsruhe, Weidenstr. 33
7. Karl Hoffmann, Werkmeister, Karlsruhe, Heppelstr. 5
8. Gustav Benninger, Werkmeister, Durlach, Friedrichstraße 11
9. August Richard, Werkmeister, Karlsruhe, Weidenstr. 33
10. Nikolaus Hofner, Betriebsleiter, Karlsruhe, Franzstr. 16
11. Mina Kay, Abteilungsleiterin, Karlsruhe, Weidenstr. 33

H. D. Liste des Deutschen Werkmeisterverbandes:
Dillfelder:

1. Hermann Kaufmann, Werkmeister, Karlsruhe, Schymannstr. 3
2. Eugen Berner, Werkmeister, Karlsruhe, Bannwaldstr. 42
3. Paul Elmer, Kalkulator, Karlsruhe, Karlsruherstr. 86
4. Karl Schuler, Werkmeister, Grödingen, Karlsruhestr. 8
5. Friedrich Spinner, Werkmeister, Karlsruhe, Karlsruhestr. 93
6. D. Dill, Werkmeister, Durlach, Weidenstr. 20
7. Johann Welsch, Werkmeister, Durlach, Amalienstraße 25
8. Wilhelm Dörner, Werkmeister, Durlach, Durlachstr. 20
9. Max Koch, Werkmeister, Karlsruhe, Weidenstr. 33
10. Gustav Schulz, Werkmeister, Marqustr. 28
11. Ferdinand Hagfors, Kalkulator, Karlsruhe, Durlachstr. 17
12. János Gubner, Werkmeister, Durlach, Hauptstr. 12

H. E. Liste des Deutschen Kantonalen Handlungsgehilfenvereins:

1. Oskar Elmner, Geschäftsführer, Karlsruhe, Geroldstr. 38
2. Karl Fritz, Kaufmannsgehilfe, Durlach, Grödingenstr. 19
3. Friedrich Schäfer, Geschäftsführer in der Druckerei, Karlsruhe, Weidenstr. 16
4. Peter Bell, Versicherungsbeamter, Karlsruhe, Weidenstr. 33
5. Eugen Hildebrandt, Bankbeamter, Karlsruhe, Karlsruferstr. 98
6. Friedrich Schmeider, Weidenangehänger, Karlsruhe, Weidenstr. 16
7. Christian Jäger, Kaufmannsgehilfe, Karlsruhe, Weidenstr. 270
8. Wilhelm Siefert, Profurist, Karlsruhe, Hübischstraße 27
9. Otto Hildebrandt, Drogist, Karlsruhe, Weidenstr. 32
10. Georg Genter, Buchhalter, Karlsruhe, Weidenstr. 9
11. Friedrich Weber, Buchhalter, Karlsruhe-Durlach, Weidenstr. 21
12. Peter Knabe, Versicherungsbeamter, Karlsruhe, Weidenstr. 21

H. F. Liste der Frauenberufsverbände:
I. Verband der weibl. Handels- und Büroangestellten e. B.
II. Deutscher Verband der Sozialen Beamtinnen
III. Verband fah. kaufm. Beschäftigten- und Arbeiterinnenvereine
IV. Vgl. Deutscher Lehrerbinnenverein
V. Berufsorganisation der Kinderärztinnen, Hebammen und Jugendleiterinnen
VI. Verein fah. Sozialbeamtinnen
VII. Verband der Deutschen Reichs-, Post- und Telegraphenbeamtinnen (Frauenliste)

1. Julie Hilder, Gewerkschaftsbeamtin, Karlsruhe, Weidenstr. 188
2. Sara Klein, Buchhalterin, Karlsruhe, Weidenstr. 15
3. Ida Wollmer, Bankbeamtin, Karlsruhe, Weidenstr. 8
4. Frieda Jung, Verkäuferin, Karlsruhe, Schymannstr. 65
5. Julie Burger, Kreisfürsorgerin, Karlsruhe, Weidenstr. 200
6. Minnie Wilsch, Musiklehrerin, Karlsruhe, Weidenstr. 32
7. Anna Grimm, Verkäuferin, Karlsruhe, Weidenstr. 21
8. Mina Wilsch, Sozialbeamtin, Karlsruhe, Weidenstr. 102
9. Mathilde Joff, Postbeamtin, Karlsruhe, Weidenstr. 23
10. Elisabeth Dertel, Sozialbeamtin, Karlsruhe, Weidenstr. 28
11. Frieda Burffelder, Postauslieferung, Karlsruhe, Weidenstr. 44
12. Rosa Heibel, Kontoristin, Karlsruhe, Weidenstr. 15

H. G. Technikerliste (V.A.):

1. Walter Vogler, Ingenieur, Karlsruhe, Weidenstr. 29
2. Emil Leber, Baupolier, Durlach, Amalienstraße 29
3. Emil Schmelzhard, Elektr.-Ing., Karlsruhe, Weidenstr. 25
4. Emil Göttinger, Ing., Bergdäusen, Hauptstr. 142

Wenn Sie schlafen

lassen Sie sich Ihr Bett mit dem elektr. Rheinelektro-Matratzen auswechseln. Sie werden empfinden, wie wohl es war, das Bett zu wechseln. Das Rheinelektro-Matratzen steht seit 10 Jahren in der Praxis und wurde immer wieder verbessert. Es ist fünfmal gelehrt, hat eine praktische Form, lange Lebensdauer und trägt den VDE-Prüfungsschein. Wenn Sie es gleich haben, haben Sie es immer zur Hand.

Rheinelektro

Karlsruhe
Kaiserstr. 14 c
über 50 Verkaufsstellen in Süd- u. Westdeutschland